

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

256 (7.6.1915) Abend-Ausgabe

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Fernsprecher 535

Postfach: Karlsruhe 434

Erste Ausgabe während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben... Preis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.70.

Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“...

Anzeigenpreis: Die Lebensplattge keine Zeile oder deren Raum 25 Wt., Resten 50 Wt. Blatt, Kleiner- und Stellen-Anzeigen 15 Wt. Blatt...

Redaktionsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 7. Juni, vorm. (W. V. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Am Osthang der Loreto-Höhe erneuert die Franzosen in den Nachmittags- und Abendstunden ihre Angriffe...

Der Krieg im Orient. Ein neuer Sieg der Türken.

Konstantinopel, 6. Juni. (W. V. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: „An der Dardanellenfront hat die sehr heftige Schlacht im Abschnitt von Seddi Bahr, die am 4. Juni mittags mit einem feindlichen Angriff begonnen und sich auf der ganzen Front entwickelt hatte, nach fast zweitägiger Dauer durch Gegenangriffe uneres rechten Flügels heute morgen zu einem vollen Erfolg für uns geführt.“

Der italienische Treubruch und das italienische Volk.

Seit Pfingsten begegnet sich in unseren Unterhaltungen der Satz gegen die italienischen Verräter mit dem schuldenden Urteil: Wir haben das nie für möglich gehalten, so find die Welchen. Dieses Urteil ist aber zu wiederholt und zu oberflächlich, als daß wir es dabei gegenüber der schweren Tatsache, vor der wir stehen, bewenden lassen könnten.

Letzte Nachrichten. Der König von Griechenland.

Athen, 5. Juni. (W. V. Nicht amtlich.) 2 Uhr 40 Minuten nachmittags (verspätet eingetroffen). Der König hat sich heute früh einer Operation unterzogen, die einstimmig von den Ärzten nach einer vorangegangenen Beratung beschlossen worden war.

Der König von Griechenland. (Fortsetzung)

Athen, 6. Juni. (W. V. Nicht amtlich.) 3.10 Uhr nachm. Das letzte über das Befinden des Königs ausgegebene Bulletin lautet: Der König verbrachte einen Teil der Nacht gut. Die Temperatur ist auf 87 gemittelt, der Puls auf 104. Der Wundverlauf ist normal, das Allgemeinbefinden ist gebessert.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nördlich Kurshanv erzwang unsere Kavallerie den Übergang über die Windau und stieß in südöstlicher Richtung vor. Südöstlich Kurshanv und in der Gegend östlich Sambowitz machte unsere Offensiv die Fortschritte. Weitere 340 Gefangene und 10 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Bei den Kämpfen um Przemyśl wurden 33 805 Gefangene gemacht. Lediglich von Przemyśl setzten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich Mosiska auf die Wiszowa zurück.

Athen, 6. Juni. (W. V. Nicht amtlich.) 9 Uhr abends.

Seute nachmittags war die Temperatur des Königs auf 99.9 gefallen. Der Pulsschlag betrug 136 und die Atmung 25. Der Krankheitsbericht von 8 Uhr abends lautet: Temperatur 40,1, Puls 144, Atmung 24. Ausfluß aus dem Rippentfell gering mit schlechtem Geruch. Die Lage ist außerst ernst. Die Bevölkerung sehr beunruhigt.

Paris, 7. Juni. (W. V. Nicht amtlich.)

Paris meldet aus Kumbille: Trotz heftiger Beschäftigung konnte ein deutsches Flugzeug am Freitag Kumbille überfliegen und zwei Bomben abwerfen. Die erste richtete nur geringen Schaden an, die zweite tötete sieben Personen und verletzte 14, von denen drei kurz darauf ihren Verletzungen erlagen.

Athen, 7. Juni. (W. V. Nicht amtlich.)

In Antwortung der Wünsche, die Venizelos an den König gerichtet hat, ist nachfolgende Antwort eingelaufen: Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre freundschaftlichen Wünsche. Konstantin, König.

Erdbeben.

Erdbebenwärte Pohlenheim, 7. Juni. (W. V. Nicht amtlich.) (Starkes Kernbeben.) Heute nacht wurde von den hiesigen Instrumenten ein starkes Kernbeben aufgezeichnet. Der Herd liegt in einer Entfernung von 6200 Kilometer (vielleicht Japan). Der erste Vorläufer traf 10 Uhr 42 Minuten 42 Sekunden ein.

Verichtigung.

Die am 3. d. M. veröffentlichte Meldung aus Amsterdam über die Aufhebung des zeitweiligen Ausfuhrverbots für Rohbaumwolle ist durch einen Telegraphiefehler entfallen worden. Es ist vielmehr die zeitweilige Suspendierung des Ausfuhrverbots für Rohbaumwolle seitens Hollands aufgehoben worden.

Sonnino, morgen Giolitti. Die Clique spielt wie der Partner auf dem Tennisplatz. Heute Sozialismus, morgen Bloch. Laufend Farben und nur ein Teufel voll Grundzüge, politisches System, erste Konsequenz. Der Onorevole, der zum Parlament geht, gilt nicht sonderlich viel. Jeder weiß, daß er, ist er ein Durchschnittsangehöriger, eines Großen Schlepenträger und vieler kleinen Mandatar ist. Der Aufstieg zur Konsolidierung des politischen Lebens ist unter solchen Verhältnissen kein leichter, die Erziehung zum Wirklichkeitsfinn und zur Selbstzucht gegenüber großen Fragen ein steiler Weg, der nicht jeder Regierung und jedem Kabinett gelingt.

Der gegenwärtige Treubruch Italiens ist das Musterbeispiel einer solchen Etappe in der Entwicklung italienischen Lebens. Hier hat wieder einmal abgehandene Rhetorik den wachsenden politischen Sinn übermannt, die erste Politik ihre Segel gestrichen vor dem Rarm der Gasse und dem Feuerwerk übertriebener Falschen. Oesterreich ist gewiß unbeliebt. Das konnte man verstehen und hingehen lassen. Italien hat seine nationale Einheit gegen Oesterreich durchsetzen müssen von Valerno bis Mailand hinauf. Solche Garibaldikämpfe verlangt ein Volk nicht in einem Jahrtausend. Aber ein feste Regierung hätte sie disziplinieren und zur fruchtbaren Politik umbilden müssen. Die Festigkeit hat sie eben noch nicht gehabt, wie sie die Energie war, aber den Erfolg heute noch nicht aufgebracht hat, den großen Süden des Landes der Nation innerlich und kulturell einzuverleiben. Die politische Romantik, die noch an den Ruf glaubt, die lächerliche Beweglichkeit, die Minister stürzt, wenn Studenten streiken, der politisch unerzogene Aberglaube, der sich an eignen Rande, vor allem seiner Vergangenheit, seinen Museen, den Trophäen ferner Jahrzehnte beruht und die Welt nur bis zum nächsten Bretterzaun kennt, sind noch starke Mächte im italienischen Land. Sie haben dieses Mal noch einmal gefiegt. Die Bühne hat noch einmal schnell ihren Szenenwechsel erlebt. Der große Gegner schlich wie im Theater, heute glorieux umdrängt, morgen durch die kleinste Hintertür und wich in das schene Dunkel seines Heimatlandes. Italien ist noch das Land, in dem derlei Giolitti noch kurzer Spanne der Herr der Lage sein kann.

Solche Wendung der Dinge ist ekelhaft, aber man soll sie nicht zu tragisch nehmen. Ein Zeitungschriftsteller bemerkte neulich sehr richtig: Italiens Witter sprechen auch noch ein Wort mit, wenn es sich um den Krieg handelt. So betörend schnell die Kriegsanfaren durchs Land gellen, so ungeschick die Zustimmung des Volkes. Wenn erst ein paar Wähe roten Blutes durch Venetien rinnen, wandeln sich schnell die Seelen. Zu Friedenszeiten ist eine Stadt von der Größe Mailands infinde, sechs Tage die Bogenlampen und die Laternen zu löschen, die Eisenbahn- und die Straßenbahnwagen stille zu stellen, und das Proletariat mit feiertäglich gekreuzten Armen über die Straßen spazieren zu führen, weil ein Junge von zwölf Jahren bei einem Straßenauflauf von der Polizei erschossen wurde.

Noch eines darf bei diesem Entwicklungsprozess nicht verschwiegen werden. Für uns Deutsche war's natürlich schwer, dort drunten Einfluß nicht nur auf das Neuhere der Dinge, sondern auch auf den Willen der Menschen zu gewinnen. Denn deutsche und italienische Art, Sprache und Geschichte, liegen doch am Ende weltweit auseinander. Aber auch die Schwefelsternation Frankreich ist oft in bestem Aufbruch gegen ihre Nachbarin gewesen, und die lateinische Kultur, von der sie beide redeten, überbrückte nicht die wirtschaftlichen Ziele und Notwendigkeiten. Und schließlich, wieso kommt England, das angelsächsische Volk, dazu, in Italien den Einfluß zu gewinnen und in heimlicher Stille zu halten, den es seit 48 mit unerhörter Geschicklichkeit in das Land der römischen Geschichte getragen hat? England hat verstanden, sich in die neutralistische Toga zu werfen und weniger den Geist als die Laue der Politik geleitet, die von dort aus über das Mittelmeer sich spannen. Eine noch ungelöste Aufgabe Deutschlands bedeutet für uns die spätere planmäßige und erfolgreiche innere Eroberung des Auslandes für unser Wollen und unsern Weltberuf. (Volkvereins-Korrespondenz.)

Das Große Hauptquartier über den Fall Przemyßls.

Berlin, 6. Juni. (W. V. Nicht amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den Fall der Festung Przemyßl folgendes Telegramm: Als am 2. Mai die Offensiv der Verbündeten in Westgalizien einsetzte, mochten wohl nur wenige

Spart Leder!

(Nachdruck erwünscht.) Seit Ausbruch des Krieges sind die Preise für Leder anhaltend gestiegen und haben jetzt eine derartige Höhe erreicht, daß man für das Sohlen und Stiefeln von einem Paar Stiefel fast ebensoviel ausgeben muß, als früher der Ankauf neuer, fabrikmäßig hergestellter Schuhe kostete. Es ist dies sehr bedauerlich, denn einerseits sind Lederlieferungen vom Ausland zur Zeit unterbunden, und andererseits hat die Heeresverwaltung das vorhandene, für militärische Zwecke brauchbare Leder mit Beschlag belegt. Die außerordentlichen, auch von unseren Feinden mit Bewunderung anerkannten Marschleistungen unserer Truppen wären ohne vorzügliches Schuhwerk nicht im gleichem Maße ausführbar gewesen. Dann der gleichzeitigen, vorzeitigen Arbeit der Kriegsbekleidungsämter ist anzunehmen, daß auch bei einer langen Kriegsdauer unsere Soldaten hinreichend mit Stiefeln versorgt werden können. Für die Zivilbevölkerung dagegen wird das Leder knapper und kostspieliger werden, je länger der Krieg währt. Um nun für alle Fälle nach eigenen Kräften vorzugehen, hat sich die städtische Behörde in Pforzheim an die Schülerinnen der Mädchenschule und diejenige in Sigmaringen an die Gymnasialisten mit der Aufforderung gewendet, in den Sommermonaten barfuß zur Schule zu kommen. Durch diese Maßregel soll nicht nur direkt Leder erspart, sondern auch vor allem den ärmeren Bevölkerungsschichten mit gutem Beispiel vorangegangen werden. Entschieden sich die Kinder wohlwollender Eltern zu diesem kleinen Opfer, so werden es ihnen die Armen bereitwillig nachahmen, die vielfach nur aus Gründen der Eitelkeit und falscher Scham den für sie sehr unerschwinglichen Luxus mitmachen, im Sommer Schuhe zu tragen. Die Weitergabe dieser Anregung empfiehlt sich namentlich für ländliche Gemeinden, in denen es zum Teil den Kindern verboten war, barfuß die Schule zu besuchen. In größeren Städten lassen sich gegen das Barfußlaufen manche Bedenken geltend machen. Einmal haben Kinder, die immer an das Tragen von Schuhen gewöhnt waren, empfindliche Füße, die auf weichen, gepflasterten Wegen leicht wundlaufen werden, dann ist die Gefahr, sich an Scherben und Nägeln zu verletzen, in der Stadt größer als auf dem Lande, und endlich bringt der städtische Staub und Straßenstaub mancherlei Ansteckungsgefahren, oder zum mindesten sind Keimkeitsbedenken gerechtfertigt, über die man auf dem Lande leichter hinwegsehen kann. Ich möchte deshalb eine andere Art der Geld- und namentlich Lederersparnis befürworten, nämlich: ein ausgiebiges Verschlagen der Schuhsohlen und Abriß mit kräftigen Nägeln. Auch die Schuster, die über Geheilmangel klagen, werden gegen diesen Vorschlag, der ihre Arbeit etwas vermindert, sie aber nicht brotlos macht, nichts einzuwenden haben. Das Nageln der Sohlen und Abriß gibt den Schuhen mindestens eine dreifache Haltbarkeit; es ist ein guter Schutz gegen Risse, macht bei Doppelsohlen Gummischuhen entbehrlich, verleiht bei klattert Sicherheit und macht den Fuß gegen Steine unempfindlich. Wer einmal auf einer größeren Berg-

oder sonstigen Fußtour Rodelschuhe getragen hat, möchte keinen ähnlichen Marock mehr mit ungenüglichen Stiefeln unternehmen. Das schwere Gewicht macht zwar im Anfang die Füße etwas müde, das gibt sich jedoch sehr rasch, und bald geht man sicherer und ausdauernder auf den Nägeln als ohne sie. Auch das anfängliche Klappern und plumpe Auftreten lernt man bei gutem Willen und etwas Geschicklichkeit sehr rasch vermeiden. Ich möchte deshalb jedermann, auch den eleganten Damen, empfehlen, sich mindestens ein Paar Stiefel nageln zu lassen, und diese bei allen Spaziergängen und bei Regen, Schnee und Glatteis, auch bei kurzen Gängen in der Stadt zu tragen. Kinder, die bekanntlich so wie so außerordentlich rasch ihre Schuhsohlen durchlaufen, können sehr wohl genagelte Stiefel in die Schule tragen. Wenn auf diese Weise jeder Einzelne auch nur zwei oder drei Paar Sohlen erspart, so gibt das doch im Gesamten einen großen Vorrat von Leder, der zu unserem Durchhaltungsvermögen in diesem Kriegsbeiz trägt. Noch eins, wenn auch nebensächliches Gute, käme vielleicht dabei heraus. Städtische Schuhe mit Nägeln sind unbedenklich, werden aber genagelte Stiefel modern, so lernen unsere, alle Meistern liegenden Modeboudoirs hoffentlich wieder gehen, wie es sich für deutsche Mädchen und Frauen schick, und überlassen das abgeschmackte Krappeln den gefälschten Pierpuppen in Paris. M. M. S.

Sammlungen nicht zu beeinträchtigen und die Guldigung einheitlich zu gestalten, ist der Ueberreichungstermin bis zum Jahrestage der Kriegserklärung hinausgeschoben worden. Es wird angenommen, daß die Sammlungen bis zum 15. Juli vollständig geschlossen sein können.

Für die Reisezeit.

- Wer auf der Reise oder in der Sommerfrische den Badischen Beobachter ebenfalls regelmäßig beziehen will, möge folgendes beachten: 1. Unsere Karlsruher Leseförderung und die Bezieger von Ablagen und Agenturen erhalten die Zeitung am besten mittels Streifenbandsendung oder Postüberweisung, indem sie vor der Abreise der Geschäftsstelle Anweisung geben, wohin und wie lange die Zeitung nachzusenden ist. (Angabe der alten Adresse (Wohnort) hierbei unerlässlich.) 2. Die auswärtigen Postbezieher wählen nur die Postüberweisung. Dem Postamt, das die Zeitung aufstellt, ist einige Tage vor der Abreise Mitteilung zu machen, wohin man zu reisen gedenkt. Dasselbe überweist dann gegen Zahlung der Ueberweisungsgebühr (50 Pfennig) die Zeitung nach dem neuen Bestimmungsort. Die Rücküberweisung der Zeitung nach dem Wohnort geschieht kostenlos. Der Bezieger hat nur der Post seine Rückkehr einige Tage vorher unter Angabe der ursprünglichen Adresse anzuzeigen. 3. Der Bad. Beobachter kann auch für jeden Monat allein bei allen Postanstalten bestellt werden. Von dieser praktischen Einrichtung wollen während der Reisezeit ausgiebiger Gebrauch gemacht werden. 4. Unsere verehrl. Bezieger bitten wir recht sehr, darauf zu achten, daß in den zum Aufenthalt gewählten Hotels und Gasthäusern mindestens ein Zentrumblatt bezogen wird. Die Bahnhofsbuchhandlungen wollen ebenfalls nach dem Bad. Beobachter befragt werden. Die Hotels, Gasthäuser etc., in welchen der Beobachter auftritt, mögen uns mitgeteilt werden, damit wir bei solchen in dem von Zeit zu Zeit erscheinenden Bericht kostenfrei aufnehmen. Die Bezieger von Hotels etc. sind ganz besonders hierauf aufmerksam zu machen. Die Geschäftsstelle des Bad. Beobachters.

seiner Postdienstfähigkeit fortgesetzt Liebesgabenpakete sich angeeignet und den Inhalt für sich behalten. Der Durchsicht erhielt 2 Jahre Gefängnis. Wegen Schimpereien auf Deutschland wurde die 45jährige Köchin Monika Kiga von Sauldorf, die etwa 80 Jahre in Frankreich in Diensten stand, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

C. M. S.

Heidelberg ad St. Annam fer. IV die 9. Juni hor. 3 1/2. in die Rev. Dom. Barth: de visu extraordinario.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Marktbericht über Kartoffeln von Wilhelm Schifft, Breslau V. Kartoffelerzeugung. Vom 30. Mai bis 6. Juni 1915. In der vergangenen Woche lag der Markt in Speisekartoffeln auch weiterhin luftlos; nur war infolge einer gewisse Erleichterung zu verzeichnen, als die Reichsstelle für Kartoffelversorgung die übermäßigen Kartoffelbestände nunmehr in Trockenware — teils Floeten, teils Stärkemehl — überführt, um dadurch dem Ueberfluß in Kartoffeln Abhilfe zu schaffen. Jedem einzelt macht sich auch wieder Nachfrage nach dem besten an bemerkbar, da die Käufer holländischer Kartoffeln aus Grund ihrer Erfahrungen, die sie aus dem Kauf dieser Kartoffeln gewonnen haben, den ungleich besseren deutschen Qualitäten den Vorzug geben. Die Stimmung lag daher im allgemeinen etwas freundlicher wie in der Vorwoche. Ich notiere: Weiße Sorten: Silesta, Imperator, Märker 3,70 bis 4,30 Mt. Rote Sorten: Wofsimann, Wismar 3,70 bis 4,30 Mt. Fabrikkartoffeln und Speisekartoffeln wurden nicht gehandelt. Die Preise vertieften sich per 50 Hgr. in Waggonladungen von 10 000 Hgr. parität Breslau. Durrach, 6. Juni. (Schweinemarkt.) Der Markt war besahren mit 11 Läuerschweinen, 225 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 11 Läuerschweine, das Paar zu 75—100 Mark, 225 Ferkelschweine, das Paar zu 45—55 Mark. Der Geschäftsgang war gut.

Schifffahrt.

Schiffs-Nachrichten der Holland-Amerika-Linie. Mitgeteilt von Carl G. H. Van Goyen, Karlsruhe i. B. „Rotterdam“ von Neuyork nach Rotterdam, 1. Juni von Neuyork abgegangen. „Nieuw Amsterdam“ von Rotterdam nach Neuyork, 2. Juni, nachm. 8 Uhr, Damer postf. „Roosdam“ von Neuyork nach Rotterdam, 3. Juni, vorm. in Rotterdam eingetroffen. „Amstam“ von Neuyork nach Rotterdam, 25. Mai von Neuyork abgegangen. Wegen Störfallen unter eigenem Dampf nach Neuyork zurückgekehrt; dort am 27. Mai wieder eingetroffen. „Walsdam“ von Neuyork nach Rotterdam, 1. Juni, nachm., in Rotterdam eingetroffen. Nächste Abfahrten (Veränderungen vorbehalten, ohne Anzeige): 8. Juni, 10.30 Uhr vorm., „Roosdam“ von Rotterdam. 18. Juni, 5 Uhr vorm., „Rotterdam“ von Rotterdam.

Vorsicht mit Ansichtskarten an Gefangene.

Karlsruhe, 6. Juni. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das selbst. Generalkommando des 14. Armeekorps gibt bekannt: Den deutschen Kriegsgefangenen im Ausland werden von ihren Angehörigen vielfach Ansichtskarten gefandt, die dem Feinde, insbesondere für die Vorbereitung und Orientierung von Kliegerrangriffen, von Wert sein können. Es bedarf keiner weiteren Ausführung darüber, wie gefährlich für die deutsche Landesverteidigung Karten sein können mit Abbildungen von Brücken, Bahnanlagen, Hafenanlagen, Stauanlagen, militärischen Bauten, Kriegsschiffen, ausgedehnten Fabrikanlagen, Speichern, Kartenstücken, Geländebedeutungen aus der Vogelschau und Ballonaufnahmen. Solche Karten werden aus militärischen Gründen nicht befördert. Da dem Laien nicht immer die Beurteilung möglich ist, ob eine Ansichtskarte militärisch von Bedeutung sein kann, dürfen den Kriegsgefangenen im Auslande künftig überhaupt keine Ansichtskarten mehr gefandt werden.

Die Kaiser Wilhelmsspende deutscher Frauen.

Berlin, 5. Juni. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Kaiser-Wilhelmsspende deutscher Frauen treibt der zweiten Million zu. Zahlreiche Städte und auch einige Bundesstaaten sind noch im Rückstande. Um das Ergebnis der

Gerichtssaal.

7. Konstanz, 6. Juni. Vor der Strafkammer hatte sich der 15jährige Postbote Adolf Fahr von Grotmadingen wegen Diebstahls von Liebesgabenpaketen zu verantworten. Er hatte während

Die Verluste der feindlichen Handelsmarine an der englischen Küste in der Zeit vom 18. Februar bis 18. Mai 1915.

Table with 10 columns: Nr., Name, Tonnage, Nation, Tag, Nr., Name, Tonnage, Nation, Tag. Lists ship losses from both sides during the period.

